

ROBEL GHEBREGHERGHIS, FLÜCHTLING AUS ERITREA

«Sie haben mir immer wieder gegen den Kopf geschlagen»

Robel Ghebregherghis, 26-jähriger Flüchtling aus Eritrea, ist jetzt seit über einem Jahr in der Schweiz. Er lebt mit 32 weiteren Asylsuchenden in Jona. Den ON erzählt er die Geschichte seiner Flucht, gibt Einblicke in seinen Alltag im Asylheim und verrät, warum er unbedingt in die Schweiz wollte.

Sie leben seit über einem Jahr in Rapperswil-Jona. Wie fühlen Sie sich?

Mir geht es gut hier. Natürlich bin ich nervös, weil ich noch nicht weiss, ob ich bleiben kann.

Wie vertreiben Sie sich die Zeit?

Ich lese Zeitung (lacht). Um die Sprache zu lernen. Mit meinen Landsleuten spiele ich gerne Fussball, oder wir kochen zusammen. Und ich gehe in die Kirche im Prisma zum Deutschunterricht.

Sie haben den Status N, Ihr Fall wird also noch bearbeitet. Wie viel Geld erhalten Sie monatlich?

Ich bekomme 385 Franken.

Was müssen Sie von dieser Summe bezahlen?

Essen, meine Handyrechnung, Waschutensilien, Kleider, solche Sachen.

Und Miete?

Nein, ich wohne im Asylheim.

Haben Sie Heimweh?

Ich bin froh, dass ich hier sein kann. Natürlich habe ich Sehnsucht nach meiner Familie und meiner Freundin.

Wie stehen Sie mit den Lieben in Kontakt?

Über Facebook.

«Ich habe mich bettelnd durchgeschlagen»

Wann sind Sie aus Eritrea geflüchtet?
Ich bin mit 17, also vor neun Jahren aus meinem Land geflüchtet, nach Sudan.

Und warum?

Ich wollte nicht ins Militär und bin noch vor dem letzten Schuljahr geflohen.

Warum haben Sie die Schule nicht in Eritrea beendet?

Das letzte Schuljahr müssen wir in der Militärbasis absolvieren. Damit wir nicht fliehen. Dann geht es direkt in den Militärdienst. Der Staat kann bestimmen, wie lang dieser dauert.

Was haben Sie im Sudan gemacht?

Ich habe gearbeitet. Als Sanitär-Monteur. Ein paar Jahre lang. Von dort bin ich nach Äthiopien und dann habe ich



Robel Ghebregherghis aus Eritrea war jahrelang auf der Flucht. Jetzt lebt er im Asylheim in Rapperswil-Jona.

mich auf den Weg in die Schweiz gemacht.

Woher hatten Sie das Geld?

Meine Familie und Freunde haben für mich gesammelt, damit ich nach Europa fliehen kann. Ich möchte eine Chance haben zu lernen, zu arbeiten und frei zu sein.

Aber in Eritrea herrscht kein Krieg. Warum können Sie nicht in Ihrem Land arbeiten?

Nach aussen sieht es friedlich aus. Aber das Militär kann über einen bestimmen. Meine Brüder sind jahrelang und fast ohne Bezahlung im Militär gewesen. Wie soll man da studieren oder sich eine Zukunft aufbauen? Ich will ein anderes Leben für mich. Meine Familie hat das verstanden.

Warum wollten Sie unbedingt in die Schweiz und nicht in ein anderes europäisches Land?

Ich habe als 13-Jähriger in Eritrea Schweizer Schokolade gekostet. Die hatte eine entfernte Bekannte aus Genf mitgebracht. Diese kleinen Stücke in Glanzpapier. Auf einem war Bern zu

sehen, auf dem anderen Papier war Zürich abgebildet. Da wusste ich, dass ich dort mal leben möchte. Und die Schokolade schmeckte köstlich.

Wir Europäer sehen im Fernsehen Boote voller Flüchtlinge in Italien landen. Viele ertrinken. Wie sind Sie geflohen?

Ich bin über Sudan nach Libyen geflohen.

Mit welchen Transportmitteln?

Auf Lastwagen. Und dann auch mit dem Boot von Libyen nach Italien.

Wie haben Sie bezahlt?

Ich hatte kein Bargeld bei mir, das ist zu gefährlich. Wenn ich einen Laster fand, der mich mitnehmen konnte, habe ich meiner Familie Bescheid gegeben und sie haben eine Zahlung veranlasst. War das Geld auf dem Konto der Schlepper, durfte ich mit dem Transport mit.

Und in Libyen angekommen?

Ich versuchte, Kontakt aufzunehmen zu Bootsführern, die mich über das Mittelmeer bringen würden. Aber dazu kam es erstmal nicht.

Warum nicht?

Ich wurde verschleppt von einer Terror-Gruppe. Die wollten, dass ich für sie kämpfe. Sie haben mich in ein Camp gebracht und misshandelt. Immer wieder haben sie mir gegen den Kopf geschlagen. Ich konnte zum Glück von dort fliehen und bin gerannt, bis zu einer Polizeistation. Dort war ich erst einmal in Sicherheit. Als ich ein Boot fand, dass mich mitnehmen konnte, bin ich eingestiegen, natürlich erst, als meine Familie das Geld überwiesen hatte.

Wie viel kostete die Überfahrt?

2000 Dollar.

Hatten Sie Angst in dem Boot auf hoher See?

Ja. Wir waren über 200 Personen, und das war ein simples Gummiboot, aber mit einem starken Motor.

Wie lange dauerte die Überfahrt?

Eine gefühlte Ewigkeit. Wir hatten kaum Wasser und nichts zu essen. Ich war so froh, dass wir überlebt haben und sicher in Italien ankamen.

Und von dort?

Bin ich durch Italien nach Chiasso in die Schweiz gekommen. Dort habe ich Asyl beantragt.

Wie lange hat die Flucht insgesamt gedauert?

Acht Monate. Ich musste immer wieder warten und nach Möglichkeiten suchen, weiterzukommen. In Libyen haben sie mich vier Monate festgehalten und misshandelt. Bis ich dann fliehen konnte.

Sie sagen, Sie hatten kein Bargeld. Wie haben Sie überlebt in diesen Monaten?

Ich habe gebettelt, mich durchgeschlagen, auf der Strasse geschlafen. Aber auch Unterschlupf in Flüchtlingscamps erhalten.

Wie war das Gefühl, als Sie die Schweiz erreichten?

Ich war sehr erleichtert. Jetzt hoffe ich, dass ich bleiben kann.

«Ich will lernen, arbeiten und Geld verdienen»

Waren Sie schon in Zürich, in der Stadt, die Sie als 13-jähriger Bub auf dem Schokoladen-Glanzpapier gesehen haben?

Ja, es ist wirklich so schön wie auf dem Papier.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich möchte ein Praktikum machen und dann arbeiten. Das wäre schön.

Wenn Sie die Möglichkeit bekommen, würden Sie dann gerne hierbleiben?

Ich möchte friedlich leben können, für mein Geld arbeiten und keine Angst haben. Das ist möglich hier in der Schweiz.

Haben Sie trotzdem den Traum, irgendwann nach Hause zurückzukehren?

(Schweigt eine Weile) Ich bin schon so lange auf der Flucht. Und ich kann mir ein Leben hier in der Schweiz vorstellen. Natürlich wäre es schön, in der Heimat zu leben, aber unter diesen Umständen kann ich das nicht.

Anna Kohler

Dienstag/Donnerstag
Abendverkauf bis 20 Uhr

MÖBELSCHWYTER
IHR FACHGESCHÄFT IN LACHEN SZ

Sonderverkauf %%

Bei der A3-Ausfahrt

Tel. 055 442 11 24
www.moebel-schwyster.ch

Auf alle regulären Preise 10% Rabatt